

# Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteiljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Railier. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 68.

Dienstag den 12 Juni 1917.

56. Jahrgang

## Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle feindlichen Angriffe abgeklungen.  
Starkes Fortschreiten der britischen Westfront.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Längs der Westfront lebhafteste Artillerie-tätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Westflesche richtete sich von Mittag ab wieder starkes Fortschreiten der Feinde unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene befristeten zehn Artillerie-Divisionen erlitten hatten, insbesondere nicht nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Westflesche ins Feuer.

Am den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Wiederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erlangen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Senlec-Bach war die Kampfintensität abends gleichfalls gesteigert. Wichtigste Angriffe nordöstlich von Vermeles, südlich von Loos und östlich von Großfleur wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte legte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Senlec-Baches sowie zwischen den von Wicnendy auf Anion und von Bimpy auf Mericourt führenden Weegen beidseitig und schließlich Regimente den Feind in unsere Gräben einbringenden Feind durch trübselige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind in unserer Hand.

Seeresgruppe Teuchern Kronprinz.

Nach starker Feuerbereinigung stehen nachts am Chemin des Dames bei Braye und Germ französisch-englische Truppen vor; sie wurden abgeklungen. Die Westfront im anderen Abschnitt der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist un verändert.

Zum Fortgang der großen Flandern-Schlacht bemerkt der militärische Mitarbeiter des Tag: Nachdem wir, durch den ersten Tag der Schlacht in Flandern veranlaßt, den Bogen von Wytschaete aufgegeben und die Dogenlinie von Solchete bis westlich Warneeton besetzt hatten, rückte zunächst der feindliche Angriff am 8. Juni, während die feindliche Artillerie ihre Tätigkeit forsetzte. Wahrscheinlich halten die gemauerten Verluste der Engländer die kurze Pause in dem Infanterie-Angriff veranlaßt. Erst am Abend traten beiderseits des Kanals und zwar an der Stelle, wo dieser bei Solchete unsere neue Schanzstellung durchschneidet, neue starke Infanterie-Angriffe in die Erscheinung. Wenn auch diese Angriffe noch nicht als vollständig abgeklungen zu betrachten sind, so an einzelnen Stellen noch gekämpft wird, so kann man auch sie doch bereits jetzt als im wesentlichen abgeklungen betrachten. Auf dem südlichen Flügel unserer etwa 7 bis 9 Kilometer Frontbreite betragenden Schanzstellung setzten sehr heftige Angriffe ein, die die Nacht hindurch anauerteten. Wenn der Feind beabsichtigt, bei der Klärung unserer Stellungen im Wytschaetebogen 6400 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet zu haben, so können wir nur darauf hinweisen, daß von unserer Seite noch keine näheren Meldungen darüber vorliegen. Aber auch diese Zahl wäre, im Vergleich mit der Beute des Feindes am ersten Tage der geschäftigsten Frühjahrsstimmung, eine außerordentlich geringe, wenn wir die gewaltigen Verluste des Gegners in Betracht ziehen und bedenken, daß dem Feinde der Durchbruch auch diesmal wieder vollkommen verwehrt wurde. Verluste an Gefangenen und Kriegsmaterialien werden bei späterer Verarbeitung in der ersten Phase dieser Durchbruchschlacht bei der gewaltigen numerischen Überlegenheit des Angreifers stets unvermeidlich sein; sie gehören zu dem Preis, den der unbeeugliche Verteidiger für seinen Erfolg zu zahlen hat.

Die Schlacht in Flandern.

Nach dem Zusammenbruch der englisch-französischen Frühjahrsstimmung waren neue feindliche Vorstöße zu erwarten. Man vermutete, daß der neue gemeinsame Oberbefehlshaber Belain auch einen neuen Plan mitbringen würde. Die Vorbereitungen zu einer neuen Offensive größten Stiles an anderem Ort erfordern aber eines, nach den Verbänden dort dem U-Bootkrieg nicht mehr zur Verfügung steht — nämlich Zeit. Die Zeit drängt. Darum mußten sie dort angreifen, wo ihnen eine ausgebauten Weis zur Verfügung stand. Hierzu gehört ein bis ins kleinste ausgebauter Eisenbahn- und Straßennetz und besonders ausgebauter Artilleriestellungen. Diese hatte England südlich Ypern schon seit Jahr und Tag, in jenen stark nach Westen vordringenden Bogen unserer Linie, die wir kurz den Wytschaete-Bogen nennen.

Der englische Angriff, der sich Mitte vorigen Monats durch Eingreifen der schweren Artillerie bemerkbar machte, kommt uns nicht überaus. Seit dem 22. Mai tobte die Artillerieschlacht mit fortgesetzter lebhafter Stärke. Bis sich

sonst ereignete, Vorstößen der Patrouillen und Sprengungen größten Stiles, die Begleiterscheinungen jedes großen Angriffs. Die Überlegenheit des Angreifers an Artillerie, Minenwerfern und die vielfachen Sprengungen, die schon einmal bei St. Eloi Löcher von kaum glaublichen Dimensionen rissen, mußten dem Angreifer den Anfangserfolg sichern. So war es auch in diesem Fall. Es gelang den Engländern, unsere Front etwa in der Mitte der angegriffenen Linien einzubringen, während die beiden Flügel sich hielten.

Unsere Kampfgräben gehen dort, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“, Hauptmann Erich v. Selgmann, ausführt, durch ein lumpiges, mit Waldstüben bestandenes Gelände. Es ist daher nicht möglich, schwere betonierete Dungen anzulegen, da diese infolge der Unmöglichkeit, in die Tiefe zu gehen, nach oben aufgebaut werden müßten und damit dem Feinde sofort sichtbar sein würden. Im Wytschaetebogen lag heutzutage in vorderen Kampfgräben, entsprechend der Schlangentlinie des Grabens, manchmal vor uns, manchmal in der Ferne, manchmal fast im Rücken jene Höhenbildung, die die Karte „der Kämme“ nennt. Dieser einfache nicht sehr hohe Berg war im Jahre 1914 in den Händen der Engländer verblieben. Er gab eine vorzügliche Stütze für die gesamte Artilleriebeobachtung der Gegend, ähnlich wie es die Boretto-Höhe nördlich von Arras war, und sicherte damit den Engländern einen stark ins Gewicht fallenden Vorteil. Die Stellung schien mir schon damals im Falle eines schweren Angriffs unhaltbar. Trotzdem mußte sie im Rahmen der Gesamtlage aus allerhand Gründen gehalten werden. Der Sumpf und Waldstübel ist nicht sehr breit. Dahinter, nach Westen, kommt welliges Adergelände mit nicht sehr ausgeprägten Höhenlinien. Die Niederlegung unserer Truppen ist eine in diesem Fall ganz besonders besorgliche Maßnahme, die uns jetzt auf sehr viel bessere Stellungen im Gelände geführt hat.

In der rechten Flanke führen wir uns jetzt auf das Sügelstern südöstlich Ypern auf den bekannten Ort Hollebeke westlich der Bahn Ypern-Comines. Die linke Flanke ist durch das Festigungssystem der wichtigen Stadt Lille gesichert, so daß die Aussichten eines Durchbruchs für die Engländer sehr gering sind. Wir müssen die Verluste, die eingetreten sind, nach allen bisherigen Erfahrungen in Kauf nehmen. Sie sind die natürliche Begleiterscheinung eines solchen wohl vorbereiteten starken Angriffs. Der Seeresbericht meldet uns ausdrücklich, daß die Gegenangriffe im Prinzip geblieben sind. Das muß für heute genügen. Die Zurücknahme der Gesamtfront in besser gelegene rückwärtige Stellungen war eine selbstverständliche Maßnahme unserer dortigen Führung, die vorauszu sehen war.

Als Ziel der neuen englischen Offensive bezeichnet man in Holland, wo man wegen der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes das größte Interesse an den Vorgängen nimmt, die Fortschritt der deutschen U-Boot-Stützpunkte. Das Ziel sei der alles beherrschende Gebante: Die Deutschen müssen von der England gefährlichsten U-Boot-Basis an der Straße Neuport bis Antwerpen fort. Das beweise, wie hinderlich England der U-Bootkrieg, ja daß er eine Lebensfrage für England sei. Das bisher erreichte Ziel sei ein taktischer Erfolg, jedoch kein strategischer.

Das Ziel der jetzigen Angriffe der Engländer ist klar, so sagt der deutschfeindliche Anstifter, „Telegraph“. Es handelt sich hier weniger um eine Aufrollung der gesamten Westfront und um Befreiung eines Teiles von Nordfrankreich und Belgien, als um die Vertreibung der Deutschen von der belgischen Küste. Diese Kriegshandlungen sind ein Teil einer großen Bewegung gegen den deutschen U-Bootkrieg. Es geht hier um die von der öffentlichen Meinung in England schon seit so langer Zeit verlangte Ausräucherung des „Brotarmes“ von Flandern. Dazu kommen die gewaltigen Luftangriffe und Küstenbeschleichen von der See aus.

Als Ziel der neuen englischen Offensive bezeichnet man in Holland, wo man wegen der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes das größte Interesse an den Vorgängen nimmt, die Fortschritt der deutschen U-Boot-Stützpunkte. Das Ziel sei der alles beherrschende Gebante: Die Deutschen müssen von der England gefährlichsten U-Boot-Basis an der Straße Neuport bis Antwerpen fort! Das beweise, wie hinderlich England der U-Bootkrieg, ja daß er eine Lebensfrage für England sei. Das bisher erreichte Ziel sei ein taktischer Erfolg, jedoch kein strategischer.

Neue U-Boot-Erfolge. Am englischen Kanal und im Meerbusen von Biscaya sind durch U-Boote 21.500 Brutto-Registertonnen neuerdings versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12.000 Gewichtstonnen Eisen, 1000 Gewichtstonnen Kupfer, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Stahlgut.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und der

Magdonischen Front

sind außer der üblichen Geschäftstätigkeit keine besonderen

Vorkommnisse gemeldet.

„Jegem noquoq ano noquoq noq nioq nioq“

hat das Unterhausmitglied King den Minister des Äußeren gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe verneint, die Frage sei nicht einmal gestellt worden. Das Londoner Abkommen vom 4. September 1914 verpflichtete England, Frankreich, Rußland, Belgien, Serbien und Montenegro nur gemeinschaftlich alle miteinander Frieden zu schließen oder Friedensverhandlungen mit dem Feinde einzuleiten. Später wurden auch Italien und Rumänien in den hierbei ein wenig veränderten Vertrag einbezogen. Der Vertrag wurde seitdem noch einmal verändert und erneuert, ob er dabei zeitlich beschränkt worden, ist nicht bekannt. Montenegro hat, amesellos mit Zustimmung König Niklas, nach der Eroberung von Cetinje den Vertrag zu brechen versucht. Amerika, China und die späteren Gegner sind ihm nicht formal beigetreten. Die Erklärung Cecil's befindet nachdrücklich, daß die neue Regierung Rußlands nicht an den Londoner Vertrag gebunden ist, also, von den „moralischen“ Bindungen abgesehen, freie Hand zum Friedensschluß habe.

Die Aussichten einer russischen Offensive sind gleich Null. Oberst Gall schreibt in den „Basler Nachrichten“, daß, wenn General Brusilow auch einen neuen großen Angriff zuhande bringe, dieser in ganz kurzer Zeit zum Stehen kommen werde, infolge der völlig ungeordneten Verhältnisse hinter der Front, die einen gesicherten Nachschub unmöglich machen.

## Der italienische Krieg.

Die Wiederaufnahme der italienischen Offensive an der Piavofront wurde von kriegsbegierigen Österreichern als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Gern unternimmt sie Cadorna nach dem blutigen Mißerfolg der zehnten Piavofrontschlacht sicherlich nicht. Was er in der Schlacht im ersten Ansturm gewann, verlor er in der folgenden Kampfphase bis auf ganz geringfügige Reste wieder, und die vielen Tausende von Toten blieben verlor.

Großes Hauptquartier, 10. Juni 1917.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und der Westfront-Walde war nach ruhigem Vormarsch der Artilleriekämpfe erst gegen Abend vornehmlich auf den Flügeln, geleitet. Nachts trafen mehrere englische Kompanien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geschäftstätigkeit gering.

Bei Valenciennes an der Aisne, südlich von Meine in der Westfront, an der Nordfront von Verdun und im Apresmont-Walde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und lebten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Albrecht etwas erheblichen Entladungslöcher vorwärts blieben mehrere Franzosen in unserer Hand. In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vier einzigen Tagen hat Bischoffsdorfer Mäler seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Magdonischen Front

nichts von Bedeutung.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Krankhafte Vorkämpfer in Rußland. Der Petersburger Vertreter der „Morning Post“ beginnt seinen sehr hoffnungsvollen Bericht über die Lage in Rußland mit dem bezeichnenden Satz! Es ist nutzlos, die Zahl der länger verheiratheten zu wollen, daß das russische Volk geradezu von einer Ummantelung von Wahnsinn heimgeleitet wird. Er nennt die neuen drakonischen Strafbestimmungen der Gewerkschaften die Regierung gegen die Unzufriedenheit mit dem Reichstag, die sich durch die Behörden, die fürchten, die neu erregene Freiheit könne im Falle wieder untergehen; aber andere Entscheidungen, besonders die ungläublichen Vorkämpfer der Arbeiter, seien noch bedenkllicher, als die Trunfucht. Auswände, die neuen außerordentlichen Vorkämpferungen, und zwar unter Nachforderung für die Zeit seit Kriegsausbruch, beansprucht werden, sind an der Tagesordnung; ganz ungeliebte Arbeiter erhalten jetzt 10.000 W., halbgeliebte aber 20.000 W. Jahreslohn. Gute Handwerker in den Kriegsbahnfabriken noch weit mehr. Der Achtstunden Tag genügt jetzt schon den Ansprüchen nicht mehr, dieselbe werde der Sechsstunden Tag gefordert. Selbst eine Regierung von Erzengel würde kaum imstande sein, Rußland durch die jetzt angeordneten Maßnahmen den Ermahnung und Überredung zu lenken.

Aber das Verhältnis der farbigen zu den weißen Franzosen genaugen gefangenem Kurios und andere geistliche

**Kämpfer Frankreichs interessante Mitteilungen.** Das Verhalten amtlichen Offiziere und Mannschaften wird als denkbar schlecht geschildert. Während die Mannschaften über große Vernachlässigung seitens ihrer Vorgesetzten klagen, begehnen die Offiziere ihre Leute als faul und ungeschickt. Die Kräfte seien höchstens für ganz kurze Angriffe leiblich brauchbar, dagegen völlig unfähig, eine Stellung zu halten. Die französischen Unteroffiziere und Mannschaften läßten sich unter ihren braunen Waffenbrüdern höchst unglücklich und flager übereinfinden über das Los, einer eingeborenen Truppe zugeteilt worden zu sein. Im höchsten Grade charakteristisch war die Mißsage eines mitgegangenen Hauptarties. Als diesem gesagt wurde, er werde als Sanitäts-offizier ja wohl in halb wieder angestellt werden, erklärte er lebhaft, er möchte gar nicht daran, während des Krieges nach Frankreich zurückzukehren. Viel lieber bliebe er als gewöhnlicher Gefangener in Deutschland.

**Kriegsziel-Konferenz der Entente.** Der „Secolo“ meldet, daß bei den alliierten Mächten eine Einladung der russischen Regierung eingegangen sei zu einer gemeinsamen Konferenz über die Friedensverhandlungen. Ein Pariser Blatt sagt: Ribots' Erklärungen über Frankreichs Kriegsziele und über das jetzt kommende Ende des Krieges seien mit unaufrichtiger Willkür der verbündeten englischen und italienischen Regierung erfolgt.

**Graf Gierozhyn, ungarischer Ministerpräsident.** Auch Kaiser Karl scheint die Überzeugungen zu lieben. Von den zahlreichen Kandidaten, die als Nachfolger des Grafen Ziska auf dem Posten eines ungarischen Ministerpräsidenten genannt worden waren, hat seinen die Wahl des Königs getroffen, vielmehr wurde der, der oppositionellen Andrássy-Gruppe angehörige Graf Gierozhyn von Monarchen mit der 96 Jahre alt und seit 1906 im politischen Leben tätig. Er gehört der Partei des Grafen Julius Andrássy an, und ist einer von dessen intimsten Freunden. Während des Krieges befehlete Graf Gierozhyn das leibhaftige Interesse für die Kriegsfürsorge und andere sozialpolitische Probleme. In erster Reihe ist er für die Verlorung der Kriegswunden und -waisen im Parlament tätig gewesen.

**Rumanien lehnt den russischen Frieden ab.** Nach Pariser Meldungen des „Secolo“ lehnte die rumänische Regierung als erste alliierte Regierung die russische Friedensforderung eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigung amtlich ab. Rumanien will also Annexionen und Entschädigungen! Leider unterläßt es das Kabinett Bratianu, zu sagen, wie und wo es sie zu erzielen gedenkt.

**Reichstagswahlen nach Friedensschluß.** Gegenüber dem mehrfach aufgetauchten Wunsch, die Legislaturperiode des Reichstags auch noch über den Friedensschluß hinaus zu verlängern, wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß davon keine Rede sein könne. Schon in einem Reichstagsauschuss ist man übereingekommen zu der Auffassung gekommen, daß gleich nach Friedensschluß Neuwahlen zum Reichstag zu erfolgen hätten. Auch die Vertreter der Regierung hätten diesen Standpunkt geäußert.

### Krieg und Wirtschaft.

Die Belastung der Gemeinden durch die Kriegszulage. Die seit April d. J. eingeführte verlässliche Pflichtzulage legt den Städten erhebliche Lasten auf. Zahlreiche Gemeinden sind kaum noch in der Lage, sich das Geld zur Bezahlung des Viehs und zur Veranschlagung der Verbilligung zu beschaffen. Diejenige Gemeinde, so schreibt die „Deutsche Reichs-Zeitung“, um so leichter abgeholfen werden, als sich Städte und Bundesstaaten von vornherein gründlich damit einverstanden erklärt haben, die geschädigten Verluste der Viehhändler auf ihre Kosten zu übernehmen. In solchen Fällen ist die Beteiligung der Gemeinden abhängig zu machen. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat sich deshalb mit einer Eingabe an den Reichsanwalt gewandt, um eine Entschädigung herbeizuführen, daß entgegen den Gemeinden Vorschläge aus Reichs- oder Staatsmitteln gemacht oder aber das veranschlagte Geld angemeßen, etwa mit 6 v. H., verzinst wird.

**Eine wichtige Städteforderung.** In einer Eingabe des Vorstandes des Deutschen Städtebundes an den Bundesrat wird empfohlen, den ausführenden Behörden insbesondere allen den Gemeindevorständen das Recht zum Erlaß von Ordnungsstellen zu geben, die im Einzelfalle den Betrag von 300 Mark nicht übersteigen. Zahl der Bewilligung die Ordnungsgelder nicht, so könne die Verwaltungsbefehle nachträglich Anträge erlassen.

**Gegen die Verteuerung des Weins.** Der französische Weinhandelsverband richtete an das Kriegsernährungsamt in Berlin eine Eingabe, mit dem Ersuchen, für die Verbilligung der Weine, sowie für die Zulassung im Großhandel und Kleinverkehr bestimmte Bestimmungen zu erlassen. Außerdem beantragte der Verband die Einschränkung der Weinversteuerungen auf das Ausgebot selbstgebotener Weine, ferner die Wiederzulassung der Einfuhr von Wein aus den befreundeten und neutralen Staaten und endlich die Förderung der Erzeugnisse, insbesondere der Obst- und Beerenweine, sowie die Freigabe des Verkaufs von Tresterwein unter bestimmter Beschränkungspflicht und Aufsicht.

**Kein Landaufenthalt im „belegten“ Gebiet.** Es ist berichtet worden, daß Tausende deutscher Kinder aus Ernährungsbedürfnissen in Polen untergebracht seien. Von unterrichteter Seite wird demgegenüber festgestellt, daß kein einziges deutsches Kind als „belegtes“ in Ländern vorliege. Die Unterbringung solcher Kinder in länderlichen Gebieten lediglich auf freiwillige Vereinerklärung der Bevölkerung und zwar nur innerhalb des Reiches, nicht in den belegten Gebieten.

**Dant des Kaisers.** Der Reichsanwalt gibt bekannt, daß der Kaiser den Reichsanwalt für die den Monarchen zugegangenen zahlreichen Jubiläumstelegramme seinen Allerhöchsten Dank aussprechen läßt.

**Madraslam in Berlin.** Die Berliner Botschaften des indischen Ministerpräsidenten Madraslam mit den deutschen Regierungsbotschaften stellen in allen Fragen volles Einverständnis fest.

**Eine Regelung der holländischen Brotzulage.** Frage fordern die Wähler hinsichtlich der Erziehung des Juges, in dem sich die Wähler mit ihrer Tochter, der Provinzialen Jullian, befand. Die deutsch-schweizerischen Dränge tun es mit der billigen Bemerkung, es müsse um jeden Preis verhindert werden, daß Holland deutscher Bäckereierluste werde.

**Auf der Stockholmer Konferenz** wurde während der vergangenen Woche hauptsächlich über die Frage der Schuld an dem Kriegsausbruch verhandelt. Die deutschen Sozialisten, die dort mit dem holländisch-dänischen Komitee sich befraßen, erklärten, daß sie diese Frage überhaupt nicht hätten berühren wollen, da aber ein nichtdeutsches

Konferenzmitglied Deutschland die Schuld belagern habe, müßten sie diesen Vorwurf zurückweisen und feststellen, daß England der Schuldige sei. In einer Aussprache der deutschen Sozialisten mit englischen und französischen Gesandten wird es in Stockholm wahrscheinlich überhaupt nicht kommen.

**Wien, 10. Juni.** Amlich wird verlautbart: In Ungarn an mehreren Stellen erhöhte russische Wehrkräften Kriegshauptpläne. Bei der Jungs-Arme nicht mehr. Am Szarano-Pal und der Hofkapelle der sieben Gemeinden entwickelte sich gestern nachmittags heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrscht tiefe Verwirrung. **Endgültiger Kriegshauptplan.** Unverändert.

### Schlimme Wahrheiten für die Entente-Staatsmänner.

**Bern, 8. Juni.** Snowden begründete auf der sozialistischen Zusammenkunft in Leeds am 3. Juni eine Entschuldigungsrede, welche die englische Regierung aufforderte, sich für die russische Friedensformel „keine Annexionen, keine Entschädigungen“ öffentlich zu erklären. Snowden führte aus: Die russische Formel werde bereits von Lord Grey und Keating angenommen, aber willkürlich ausgelegt. Grey und Keating wollten 400 000 Quadratkilometer deutschen Kolonialbesitz dem britischen Reich einverleiben. Sie nennen dies nicht Imperialisimus, sondern die Erfüllung der göttlichen Mission an das britische Volk, die Bedürfnisse allerwärts zu befriedigen. Die Annahme der Formel ist ein Hohn und eine Fäulnis, solange sie bei ihnen in der Antwort der Alliierten auf Wilsons Friedensentwurf niedergebunden Bedingungen betonen. Die alliierten, polnische, österreichische und italienische, ebenso wie die irische, ägyptische und indische Frage sei sich dadurch löst, daß jede Nation das Recht freier Selbstbestimmung eingeräumt werde. Nur ein Völkervertrag könne ein dauernder Friede sein. Zaidaid, der Macdonald nach Petersburg begleitet, unterläßt die fragliche Entschuldigungsrede, Deutschland habe gleichen Anspruch auf einen Platz in der Song wie jede andere Nation. Die Welt brauche einen Frieden, der keinen Teil erniedrige. Ein französischer Friede, wie ihn Ribot antwortete, sei für die Arbeiterklasse ebenso unannehmbar wie ein deutscher Friede.

### Die neue englische Schenke.

**Rotterdam, 9. Juni.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der Kriegsberichterstatter Hibbeaus dem britischen Großen Hauptquartier, man könne ohne Ueberzeugung sagen, daß mit der Vorbereitung der Offensive bei Ypern schon vor einem Jahre begonnen worden sei. Während die andere Armee im Sommergefecht, habe sich die zweite Armee rein defensiv erhalten und gemauert, bis sie für die Angewandtheit der Offensive gekommen sei. Nach dem amtlich in englischen Heeresbericht vom 8. Juni abzulesen wollen die Engländer bisher 6400 Gefangene gemacht und 20 Schiffe erbeutet haben.

### Beschädigte Verwahrung des Jarenpaars.

**Amsterdam, 9. Juni.** (Drahtbericht.) Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Petersburg: Da sich viele Sommergäste Jansze'se Seelo befinden, sind schärfere Nachregeln zur Verwahrung des ehemaligen Jaren Nikolaus II. getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden morgens und abends spazieren gehen. Ein militärischer Eskort folgt ihm stets in einem Abstand von höchstens 25 Schritt. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Das frühere Jarenpaar muß sich täglich zweimal am Fenster zeigen, damit der Wachposten sie sehen kann. Ein dreifacher Truppenkordon umgibt den Palast. Die früheren Minister werden in der Peter-Pauls-Festung gefangen gehalten und tragen die Gefangeneneinleitung. Sie dürfen ihre Angehörigen wöchentlich einmal zehn Minuten sprechen und wöchentlich je einen Brief schreiben und empfangen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

### Was geht in Italien vor.

Die Schweizer Zeitungen berichten, daß seit 14 Tagen keinerlei Postverbindungen aus Süditalien mehr bei den schweizerischen Handelskonsularen eingetroffen seien. Nach Telegrammen von der italienischen Grenze ist über die süditalienischen Provinzen Apulien und Calabrien seit dem 3. Juni der Belagerungszustand verhängt worden.

### Unterlagen.

**Wien, 10. Juni.** Die vom Reutersbureau verbreitete Aunehmung aus Petersburg, wonach eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee, bestehend aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten in Petersburg eingetroffen sei, nachdem sie von den russischen Truppen an der Front Pässe erhalten hätte, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegiertenrat die Friedensbedingungen mitteilen könne, entspricht, wie das Wiener t. t. Telegraphen-Korrespondenzbureau von zuverlässiger Stelle zu erklären ermächtigt ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die Behauptung des amtlichen Blattes, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach erfunden. **Schicksallosig.**

### Die Kriegsspiele der Entente.

**Amsterdam, 9. Juni.** Die „Times“ melden aus Petersburg: Wie verlautet, werden die Alliierten binnen kurzem eine Note über die Kriegsspiele veröffentlichen, aber einnehmend mit der jüngsten Erklärung der russischen Regierung.

### Die russische Offensive aufgeschoben.

**Paris, 9. Juni.** Die „Revue“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, werden die Alliierten binnen kurzem eine Note über die Kriegsspiele veröffentlichen, aber einnehmend mit der jüngsten Erklärung der russischen Regierung.

**London, 9. Juni.** (Newer.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser der 7. Armee gemunter haben. Die Abwehrkräfte werden sich vor einem Kriegserfolg zu verantworten haben.

**Berlin, 8. Juni.** Wie der Sozialzeiger er meldet, leidet im Arbeiter und Soldaten eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Ausland vollständig von seinen Verbindungen trenne und in erster Linie darauf bedacht sei, den Frieden wiederherzustellen.

### Französische Schlußhoffnung?

**Basel, 9. Juni.** Die Schweizer Zeitungen schreiben von der französischen Grenze, alle Anzeichen hinter der französischen Front liegen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß auch an der französischen Front die Wiederannahme der großen Offensive besonnen habe. Die französischen Bahnen sind seit dem 4. Juni wieder gesperrt, mutmaßlich wegen Truppentransporten.

### Provinz und Nachbarstaaten.

**Leuchter, den 11. Juni 1917.** Wir weisen an dieser Stelle auf die im Interesentente enthaltene Bekanntmachung hin, wonach die Annahme der Annahmegerichtshof-Formularien sofort erfolgen muß. Ferner müssen die zurückgebliebenen Kupferstempel am 14. und 15. Juni 1917 abgeliefert werden. **(Verfälschung.)** Der Kriegsernährungsamt Offizier Paul Vaur, Sohn des Bergbauingenieurs Karl Vaur in Leuchter, wurde infolge bewiesener Tapferkeit zum Unteroffizier befördert.

**Eine totale Mondfinsternis** tritt in der Nacht vom 4. zum 5. Juli ein, auf die wir schon heute hinweisen, da sie bei uns wie überall in Europa in ihrem ganzen Verlauf ausgezeichnet beobachtet werden kann, sofern nicht etwa Verhüllungen das himmlische Schauspiel fahrt.

### Voranschläge Mitterung am 12. Juni 1917.

**Beifriedrich, 8. Juni.** Gestern mittag brach in der zu Dietrichs Papierfabrik gehörigen Holzschneidmühle Feuer aus. Das vorwiegend hölzerne Gebäude stand schnell in hellen Flammen. Die alarmierte Feuerwehr griff mit sechs Hochdruck-Geschützen ein. Unter den vereinten Kräften von Wehr, Färgern und Fabrikpersonal wurde die Gefahr für die anliegende Papierfabrik bald beseitigt und das Feuer auf seinen Ursprung beschränkt. Der Brand ist laut W. T. durch Herabfallen der Transmissionslager, eine Folge schlechten Schweißens, entstanden. Das Gebäude und die Holzvorrate sind größtenteils abgebrannt. Der Schaden, der zu zwei Drittel versichert ist, beträgt über 100 000 Mk.

**Schillen, 8. Juni.** Die Stadtvorstandeneinmündung beabsichtigt sich in ihrer letzten Sitzung mit dem hiesigen Kirchenvorstand. Hierzu hatte die Lebensmittelformission den Antrag gestellt, daß die hiesigen Kirchen der hiesigen Bevölkerung zugute kommen sollen und zwar dergestalt, daß die Abwertung einem Vertrauensmann übertragen wird, der sie dann an die Stadt liefert. Jeder Kirchengeld nachrichtlich erbot sich, den Anlauf der Kirchen für 400 Mk. zu übernehmen. Einem Vorschlag wurde einstimmig zugestimmt. Die Kirchen werden dann zu dem billigen Preis von 15 und 20 Pfennig das Pfund an die hiesige Bevölkerung abgegeben. Um eine rechtmäßige Verteilung zu erzielen, werden Bezugscheine ausgestellt. Zuerst soll die arbeitende Bevölkerung Berücksichtigung finden. Die Liste sollte das Pfund Kirchen zu 15 Pf. erhalten. Wir brauchen also dieses Jahr nicht 30-40 Pf. für die Kirchen zu bezahlen, wie es voriges Jahr der Fall war und haben dabei die Gewissheit, daß uns solche nicht erneut aufgetaucht werden.

**Wien, 8. Juni.** Einbrüche und andere Diebstahls waren in letzter Zeit hier und in der Umgebung wiederholt ausgeführt worden. Jetzt ist es der hiesigen Schwammenschicht gelungen vier der Einbrüche festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Auch einige Personen, die als Täter in Frage kommen, wurden verhaftet. Die Polizei hatte es hier mit einer ganzen Bande zu tun, die nun unglücklich gemacht ist.

**Essen, 7. Juni.** Die Leihwüste hat es dem Brandstifter Proger aus St. Banghof angeht. Weil er sie verbrannte müßte er zwölf Jahre ins Gefängnis wandern. Aus dem Zuchthaus entlassen, ergab er sich wieder in die Welt und ließ eine wertvollen Dreierleiter, den er in seine Entschuldigungen.

**Camburg, 7. Juni.** Als der Oberpostkassierer Fritz Widmer auf dem Hamburger Bahnhof über die Gleise lief, wurde er von dem D-Zug München-Berlin Nr. 490 erfaßt und auf der Stelle getötet.

**Hainrich, 8. Juni.** Wegen auffällig freundlichen Verhältnissen mit einem Kriegsgefangenen mußte gegen den dortigen 33-jährigen verheirateten Maurer Leo E. behördlich eingeschritten werden. Derfelde war der Espionage verdächtig geworden. Er hat sich vor seiner Militärzeit längere Zeit in der Schweiz aufgehalten und spricht französisch. Bei der Hausdurchsuchung fand man eine ganze Menge Militärstützen in seiner Wohnung, die er seit 1914 bis zum März d. J. bei jenem Truppenteil gestohlen zu haben scheint. Er wurde verhaftet.

**Leipzig, 8. Juni.** Am Donnerstagabend fand in Leipzig ein Beipis eine von der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Leipzig veranstaltete Feiern statt, an der als Gäste der Reichlichen Kolonialgesellschaft Herrgott Johann Albrecht zu Döberitzburg und der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf teilnahmen. Der Mittelpunkt dieser Feiern bildete die Rede Dr. Solf über unsere kolonialen Kriegssiege. Ausstellungen, die eine ganz besondere Bedeutung haben, wiewohl Dr. Solf, worauf Herrgott Johann Albrecht besonders hinwies, im Namen des Reichskolonialamtes durchgenommen wurde. Dr. Solf betonte, daß die Regierung einzig sei mit dem Wille in feierlich Anerkennung, unsere kolonialen Zukunft sicherzustellen. Wie unser koloniales Programm stelle der Kolonialamt folgende Forderungen auf, deren Beantwortung er im einzelnen nachweise: Wir wollen das wiederhaben, was zur Zeit in die Hand des Feindes gefallen ist und wollen diesen Wert nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebilde ausgestaltet werden.



### Betrifft: Enteignung des Bligableiterkupfers.

Es ist selbstverständlich, daß die enteigneten kupfernen Bligableiteranlagen nur Zug um Zug gegen eigene Anlagen auszuwechseln sind, damit den Gebäuden der Bligleitung auch nicht ein Tag fehlt. Die mit Durchführung der Enteignung beauftragten Kommunalverbände werden daher von der Metall-Abblümlungsstelle angewiesen, die Ablieferung des Bligableiterkupfers nicht eher zu verlangen, bis der Erlag geklärt ist und in unmittelbarem Anschluß an die Abnahme der Kupferstücke angebracht werden kann.

Die Metall-Abblümlungsstelle richtet zur Zeit eine besondere Abteilung für Erlagbeschaffung ein, welche in kurzen in der Lage sein dürfte, in genügender Menge zur Verfügung zu stellen. Anträge auf Freigabe dieser ebenfalls beschlagnahmten Erlagsstoffe sind daher an die Metall-Abblümlungsstelle zu richten. Denselben ist eine Bescheinigung der zuständigen Kommunalbehörde beizufügen, daß die angeforderten Mengen als Erlag für enteignete kupferne Bligableiteranlagen an den näher zu bezeichnenden Gebäuden dienen.

Berlin, den 14. Mai 1917.

Kriegs-Hohof-Abteilung, Metall-Abblümlungsstelle.

Verständlich.

Leuchter, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat, Knobbe.

Die folgende Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1917 für diejenigen hier wohnhaften Steuerpflichtigen die auf Grund des § 80 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1916 bezw. § 35 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 mit einem Einkommen von unter 900 Mark mit fingierten Etagen veranlagt sind, liegt in der Zeit vom 14. Juni bis einschließlich 27. Juni im Stadtschreiberamt offen.

Gegen diese Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen 6 Wochen nach Ablauf der Auslegungsdauer die Rechtsmittel der Berufung an die Einkommensteuer-Berufungskommission für den Landkreis Weitzenfeld in Weitzenfeld o. S. zu.

Wir weisen besonders darauf hin, daß diejenigen Steuerpflichtigen die mit einem Einkommen von unter 900 Mark veranlagt und mit dem vollen Betrag ihres Einkommens zur Gemeindesteuer herangezogen sind, Einspruch, der sich gegen den Prinzipalsatz richtet, bei dem Magistrat nicht erheben kann.

Leuchter, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat, Knobbe.

Die Ablieferung der bisher zurückgestellten Kupferstücke sowie sonstiger Kupfer, Messing- und Nickel-Gegenstände hat am

Donnerstag, den 14. Juni 1917 und

Freitag, den 15. Juni 1917 nachm. von 3—6 Uhr

im Rathaus (Holzbock) zu erfolgen.

Ferner eruchen wir alle diejenigen, welche Gegenstände nicht abgeliefert oder veräußert haben, die Gegenstände an diesen Tagen abzuliefern. Nach dem 15. Juni wird in allen Haushaltungen Nachschau gehalten werden, ob alle von der Befanntmachung betroffenen Gegenstände abgeliefert sind.

Zusammenhandlungen werden auf Grund der Befanntmachung vom 16. November 1915 M. 32, 31/10, 15 KRA. unzulässig bestraft werden.

Leuchter, den 11. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung, Knobbe.

### Aluminium.

Die Meldung der durch die Bevordnungen des stellvertretenden Generalkommandos vom 1. März 1917 beschlagnahmten Gegenstände aus 10. Mai 1917

Aluminium in Form von Späne bis zum 13. Juni d. J. nach dem vorgeschriebenen Formular bei uns einreichen. Die Formulare werden in unserem Polizei-Büro abgegeben.

Leuchter, den 11. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung, Knobbe.

Am 1. Oktober d. J. werden folgende städtische Grundstücke

Nr.	Bezeichnung d. Grundstücks	Nr. der Pflanz.	Wiesiger Pächter
1	Acker links am Oberneißerweg	7	Schäbel, Hermann
2	" " " "	8	" "
3	Wiese hinter der Stadt	2 u. 3	S. Rat Dr. Haupt

Zur anderweiten Verpachtung haben wir einen Termin auf

Sonntag, d. 23. Juni d. J. nachm. 5 Uhr

im Stadtschreiberamt.

Leuchter, den 24. Mai 1917.

Der Magistrat, Knobbe.

## Zimmerleute Bauarbeiter

sofort in dauernde Arbeit für Kriegsbau gesucht. Unterkunft in gut eingerichteten Baracken und gute Küche vorhanden.

Zureise wird bezahlt. — Zu melden bei

Weyss & Freytag A.-G.

Beton- und Eisenbetonbau.

Baustelle Grube Elise II

Mücheln Bez. Halle.

od. Sonntag den 10. ds. Mts. vorm. 8—11 Uhr

bei Herrn Baubuchhalter Schiedt, Weizenfelds, Novalisstr. 6.

### Kirschen-Verpachtung.

Der Kirschenanbau an den Baumplantagen nachstehender Gemarkungen soll

Sonntags, den 9. Juni d. J. vorm. 9 Uhr

im Restaurant Schöhlert, Zepfstr. 15 hier, öffentlich verpachtet werden, es kommen zur Ausbietung:

- I. die Parzelle der Halle-Weizenfelds-Edarsteberger Straße vom km 24,5 bis 25,030 (6 eines Bäumchen).
- II. die Parzellen der Weizenfelds-3-Weidenbohrer Straße vom km 3,290 bis 9,0, 10,282 bis 10,550, und von 13,140 bis 14,412.

Abdingungen im Termin.

Weizenfelds, den 2. Juni 1917.

Der Straßenmeister Hempel.

### Betrifft: Pferdewormmierung im Juni/Juli 1917.

Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Reichsministerium allgemein die Abhaltung von Pferde-Wormmierungen, ähnlich wie im Frieden, jedoch mit beschleunigter Durchführung durch Pferde-Wormmierungskommissionen, anordnet.

Der Zweck dieser Wormmierung ist einezeitige Sichtung der Pferdebestände, um das Ausbreitungsgebiet abzugrenzen und zu vermindern, und namentlich zeitweises Zusammenziehen der Herde und größere Siedlungen des Viehbestandes dadurch zu vermeiden. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß mit dieser Wormmierung Aushebungen nicht verbunden sind und daß vorläufig Aushebungen in absehbarer Zeit nicht bevorzugen. Ein Grund zu irgend welcher Veranlassung in der Befürchtung, es könnten den Besitzern Herde Pflicht genommen werden, liegt nicht vor. Die Wormmierung wird im Gegenteil in jedem zur Klärung dienen, als die Pferdehalter darüber erfahren, ob und welche ihrer Herde freigegeben sind oder nicht. Es werden so in der Lage sein, sich frühzeitig mit der Möglichkeit der Selbstheilung von Erlag für solche Pferde vertraut zu machen. Bei der Arbeit des unerfahrenen Verbringens und Ordentliches von Pferden (Verordnung des Reichsvereins Generalkommandos vom 22. Januar 1917) wird nochmals ausdrücklich hingewiesen.

Falls das Kriegsministerium die Wormmierung anordnet, soll sie im Juni und Juli vorgenommen werden. Die Vorbereitungen sind so zu beschleunigen, daß in den ersten Tagen des Juni mit der Wormmierung begonnen werden kann, damit die Musterungen in der Weizel der Kreise noch vor der Reize- und Generat beendet sind. Ein zum neuziehender Pferde aus mehreren Orten findet nicht statt. Die nötigen Anordnungen sowie die Einzelheiten der Wormmierung werden noch getroffen. Inzwischen sind die Pferdewormmierungskommissionen mit der größten Beschleunigung in doppelter Ausfertigung aufzustellen. Ich lasse zu diesem Zwecke Ende dieser Woche den Ortsbehörden die Ende Dezember v. J. bezw. Anfang Januar d. J. angefertigte Vorbereitungsliste mit dem Erlaß zugehen, sofort sie nach dem jetzigen Stande sorgfältig unter genauer Beachtung der nachstehenden Bemerkungen zu berichtigen und zu ergänzen und alsdann einzureiche Ausfertigung der Vorbereitungsliste unter Bezug auf das beigefügten Formulars anzustellen. Sollten Liste und Formular bis zum 3. Juni d. J. noch nicht eingegangen sein, ist mir sofort telephonisch Anzeige zu erstatten.

Begegn der Aufstellung der Pferdewormmierungskomitee bemerke ich zur genaueren Beachtung noch folgendes:

1. In den Listen müssen sämtliche Pferde vom 3. Lebensjahre ab aufgeführt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie bei früheren Musterungen bereits unzulässig betunden sind oder nicht.
2. Die Liste ist in beiden Ausfertigungen auf dem Titelblatt von dem Gemeinde-(Guts-)Vorsteher hinsichtlich der Vollständigkeit und Richtigkeit dem Vorbrud entgegen zu beschicken. (Die in Dezember v. J. d. J. im Anfang Januar d. J. angefertigte Liste ist auch hinsichtlich des Datums der Bescheinigung auf dem Titelblatt zu berichtigen. Die Eintragung des neuen Datums darf nicht übersehen werden.)
3. Die Gemeinde-(Guts-)Vorsteher haben die Spalten 1—3, 6, 8 und 9 auszufüllen, während die Spalten 4 und 5 von dem Musterungskommissionar oder unter dessen Verantwortung ausgefüllt werden.
4. Die Größe des Pferdes ist durch Messen mit dem Bandmaß nicht mit dem Stockmaß festzustellen.
5. Farbe und Abzeichen, dazu gehören auch etwa vorhandene Brandzeichen, sind so anzugeben, daß die Pferde daraufhin wieder zuerkennen sind.
6. Durch rote Unterstrichen der Namen der Besitzer sind kenntlich zu machen:
  - a) die gegen kriegsverwendungsfähige Wallade bezw. nicht belegte Stuten ausgelasteten tragenden bescheiden Stuten,
  - b) die durch die Landwirtschaftskammer abgegebenen, aus den besetzten Gebieten stammenden arbeitsverwendungsfähigen Pferde,
  - c) die durch die Landwirtschaftskammer abgegebenen dienunbrauchbaren und Weidpferde,
  - d) die Pferde aus Remonte-Depots, die entweder als Zuchtstuten verkauft oder wegen unbrauchbarkeit ausgemuldet sind,
  - e) die Remonten, die unter Vorbehalt des Rückkaufs aus den Remonte-Depots als Weidpferde verkauft sind,
  - f) Stuten, die wegen Trächtigkeit vor der Front zurückgeschickt und zu Zuchtzwecken abgegeben worden sind.

In Spalte „Bemerkungen“ ist kurz der Grund der roten Unterstrichungen anzugeben.

Die Listen müssen, wenn sie aus mehreren Bogen bestehen, geheftet sein. Bis zur Musterung sind die Pferdewormmierungskomitee sorgfältig aufzubewahren.

Weizenfelds, den 31. Mai 1917.

Der kommissarische Landrat. Bartels.



Von heute 11. Juni ab stehen bei mir

30 Stück prima beste

offfriesische hochtragende und frischmelkende Kühe u. Kühe mit Kälbern, sowie hochtragende Färsen sehr preiswert zum Verkauf. Es bietet sich Gelegenheit gutes Zucht- und Milchvieh zu kaufen.

Hugo Schumann, Zucht-Viehgeschäft.

Zepfstr., Telef. Hopfenmühlen 357.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Leuchter.

### Wiesen-Verpachtung

Die Gemeinde-Wiesen der Gemeinde Kumbdorf soll

Mittwoch, d. 13. Juni nachm. 6 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgepalte Korpuszeile 12 Hg.

Kartellannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Briefe und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 4mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierzebräuerlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von anderen Seiten ist dies gebunden 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Stierzebräuerlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von anderen Seiten und allen Käufern Befristungen angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 68.

Dienstag den 12 Juni 1917.

56. Jahrgang

## Der Weltkrieg

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle feindlichen Angriffe abgesehen. Starke Zerstückelung östlich Westschate.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.

Länge der Meerestromgebiete lebhaft Artillerietätigkeit.

Bei allen Stellungen östlich von Westschate und Westschate richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerstückelungsfeuer. Die großen Kanäle erneuerten der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Beschießung befallenen zehn aufsteigenden Divisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur auftritte Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Westschate ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Opiern-Comines und in der Doune-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Wassee-Kanal bis zum Senle-Pass war die Kampftätigkeit abends gleichfalls erregter. Mächtige Westschate nördlich von Vermeles, südlich von Coos und östlich von Großfles wurden zurückgewiesen. Große Kräfte setzten der Feind in wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Coos ein. Zu entscheidenden Ausfallangriffen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches keine zwischen den von Oisney auf Voion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen heftige und schlechte Regimenter den stehenden in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch fröhliche Gegenangriffe zurück. Die Stellungen sind in unserer Hand.

Seezuggruppe Teuchers Kronprinz



iont ereignete, Vorfällen der Patrouillen und Sprengungen größten Stills, sind die Begleiterscheinungen jedes großen Angriffs. Die Überlegenheit des Angreifers an Artillerie, Minenwerfern und die richtigen Sprengungen, die schon einmal bei St. Oloi Scher nur kaum graubilden Dimensionen rissen, mußten dem Angreifer den Anfangserfolg sichern. So war es auch in diesem Fall. Es gelang den Engländern, unsere Front etwa in der Mitte der angegriffenen Linien einzubrüchen, während die beiden Flügel sich hielten.

Unsere Kampfgraben gehen dort, wie der militärische Mitarbeiter der 'Post' sagt, 'Sumpfinnen Grise o. Selgmann', ausführt, durch ein lumpiges, mit Ballschläden bedecktes Gelände. Es ist daher nicht möglich, schwere besionierte Detachements anzulegen, da diese infolge der Unmöglichkeit, in die Tiefe zu gehen, nach und nach aufgebaut werden müßten und damit dem Feinde sofort sichtbar sein würden. Im Westschatebogen lag stets im vordersten Kampfgraben, entsprechend den Schlangelinien des Grabens, manchmal vor uns, manchmal in der Planke, manchmal fast im Rücken eine Bodenbeschießung. Es ist daher, 'der Ränne' nennt. Dieser einzelne nicht sehr hohe Berg war im Jahre 1914 in den Händen der Engländer verblieben. Er gab eine vorzügliche Stütze für die gesamte Artilleriebeobachtung der Gegend, ähnlich wie es die Loreto-Höhe nördlich von Arras war, und sicherte damit den Engländern einen stark ins Gewicht fallenden Vorteil. Die Stellung schien mir schon damals im Falle eines schweren Angriffs unhaltbar.

Es ist daher, 'der Ränne' nennt. Dieser einzelne nicht sehr hohe Berg war im Jahre 1914 in den Händen der Engländer verblieben. Er gab eine vorzügliche Stütze für die gesamte Artilleriebeobachtung der Gegend, ähnlich wie es die Loreto-Höhe nördlich von Arras war, und sicherte damit den Engländern einen stark ins Gewicht fallenden Vorteil. Die Stellung schien mir schon damals im Falle eines schweren Angriffs unhaltbar. In der rechten Flanke schienen wir uns jetzt auf das Hügelstern südöstlich Opiern auf den besten Ort Hollerbeck westlich der Opiern-Comines. Die linke Flanke ist durch das Beschießungssystem der mächtigen Stadt Lille gesichert, so daß die Ausdehnung eines Durchbruchs für die Engländer sehr gering wird. Wir müssen die Verluste, die eingetreten sind, nach allen bisherigen Erfahrungen in Kauf nehmen. Sie sind die natürliche Begleiterscheinung eines solchen wohl vorbereiteten kurzen Angriffs. Der Heeresbericht merkt uns ausdrücklich, daß die Gegenangriffe im Prinzip gescheitert sind. Das muß für heute genügen. Die Zurücknahme der Gesamtfront in besser gelegene rückwärtige Stellungen war eine selbstverständliche Maßnahme unserer dortigen Führung, die vorauszu sehen war.

Als Ziel der neuen englischen Offensive bezeichnet man in Holland, wo man wegen der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes das größte Interesse an den Vorgängen nimmt, die Zerstörung der deutschen U-Boot-Stützpunkte. Das Ziel sei der alles beherrschende Gedanke: Die Deutschen müssen von der England gefährlichsten U-Boot-Basis an der Straße von Dover bis Antwerpen fort. Das bemerke, wie hinderlich England der U-Boot-Krieg, ja daß er eine Lebensfrage für England sei. Das bisher erreichte Ziel sei ein taktischer Erfolg, jedoch kein strategischer.

Das Ziel der jetzigen Angriffe der Engländer ist klar, so sagt der deutschfeindliche 'Weltanschauer', 'Weltanschauer'. Es handelt sich hier weniger um eine Aufräumung der gesamten Westfront und um die Befreiung eines Teiles von Nordfrankreich und Belgiens, als um die Vertreibung der Deutschen von der belgischen Küste. Diese Kriegshandlungen sind ein Teil einer großen Bewegung gegen den deutschen U-Boot-Krieg. Es geht hier um die von der öffentlichen Meinung in England schon seit so langer Zeit verlangte Ausräumung des 'Artenmüllers' von Seebrüggen. Dazu kommen die gemalten Umlagerungen und Küstenbeschießungen von der See aus.

Als Ziel der neuen englischen Offensive bezeichnet man in Holland, wo man wegen der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes das größte Interesse an den Vorgängen nimmt, die Zerstörung der deutschen U-Boot-Stützpunkte. Das Ziel sei der alles beherrschende Gedanke: Die Deutschen müssen von der England gefährlichsten U-Boot-Basis an der Straße von Dover bis Antwerpen fort. Das bemerke, wie hinderlich England der U-Boot-Krieg, ja daß er eine Lebensfrage für England sei. Das bisher erreichte Ziel sei ein taktischer Erfolg, jedoch kein strategischer.

Neue U-Boot-Erfolge. In englischen Kanal und im Meerbusen von Biscaya sind durch U-Boote 21 500 Brutto-Registertonnen neuerdings versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12 000 Gewichtstonnen Eisen, 1000 Gewichtstonnen Kupfer, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Zink.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem Westlichen Kriegsschauplatz und der Westschate Front sind außer der üblichen Geschäftstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

hat das Unterhausmitglied King den Minister des Äußeren gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe geantwortet, die Frage sei nicht einmal gestellt worden. Das Londoner Abkommen vom 4. September 1914 verpflichtete England, Frankreich, Rußland, Belgien, Serbien und Montenegro nur gemeinschaftlich alle miteinander Frieden zu schließen oder Friedensverhandlungen mit dem Feinde einzuleiten. Später wurden auch Italien und Rumänien in den hierbei ein wenig veränderten Vertrag einbezogen. Der Vertrag wurde seitdem noch einmal geändert und erneuert, ob er dabei geistlich beschränkt wurde, ist nicht bekannt. Montenegro hat, amnestisch mit Zustimmung König Milans, nach der Eroberung von Cetinje den Vertrag zu brechen versucht. Amerika, China und die späteren Ozeane sind ihm nicht formell beigetreten. Die Erklärung Cecil's befindet nachdrücklich, daß die neue Regierung Rußlands nicht an den Londoner Vertrag gebunden ist, also, von den 'moralischen' Bestimmungen abgesehen, freie Hand zum Friedensschluß besitzt.

Die Ausführe einer russischen Offensive sind gleich Null. Oberst Egli schreibt in den 'Basler Nachrichten', daß, wenn General Brussilow auch einen neuen großen Angriff zustande bringe, dieser in ganz kurzer Zeit zum Scheitern kommen werde, infolge der völlig unkoordinierten Verhältnisse hinter der Front, die einen geordneten Nachschub unmöglich machen.

### Der italienische Krieg.

Die Wiederaufnahme der italienischen Offensive an der Isonzo-Front wurde von Kopenhagener Blättern als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Wenn unterrichtet die Cadorna nach dem blutigen Misserfolg der zweiten Isonzo-Schlacht sicherlich nicht. Was er in der Schlacht im ersten Ansturm gewann, verlor er an den folgenden Kampfzügen bis auf ganz geringfügige Reste wieder, und die vielen Tausende von Toten bleiben verloren.

Großes Hauptquartier, 10. Juni 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kampfabschnitt zwischen Opiern und der Pleegereit-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend vornehmlich auf den Flügeln, geteilter. Nachts trafen mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb der schlechter Sicht die Geschäftstätigkeit gering. Bei Alaincourt an der Duse, südlich von Weine in der Westschampagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und lehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwech eines belgischen Einbruches über die Isonzo-Fronten blieben mehrere Franzosen in unserer Hand. In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10. geteilter 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwechfeuer.

Vor einigen Tagen hat Viegelbweil Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgewiesen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

und an der Westschate Front nichts von Bedeutung.

### Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Krankehafte Lohnverhörunge in Rußland. Der Petersburger Vertreter der 'Morning Post' beginnt seinen sehr hoffnungslosen Bericht über die Lage in Rußland mit dem bescheidenen Satz! Es ist nutzlos, die Tatsache länger verheimlichen zu wollen, daß das russische Volk gerade von einer Ummantlung von Wahn in Heimgelacht wird. Er nennt die neuen drastischen Strafbestimmungen der einseitigen Regierung gegen die Zunft für einen Beweis für das Maß von Gesetzlosigkeit bei den Behörden, die fürstlichen, die neu ernannte Freiheit für den Volk nicht mehr untergehen; aber andere Entscheidungen, besonders die unglücklichen Lohnverhörunge der Arbeiter, seien noch bedenklicher, als die Zunftschlicht. Auswärts, bei denen außerordentliche Lohnverhörunge, und zwar unter Nachforderung für die Zeit seit Kriegsbeginn, beansprucht werden, sind an der Tagesordnung; auch ungelernete Arbeiter erhalten jetzt 10 000 W., halbgelernte über 20 000 W. Jahreslohn. Gute Handwerker in den Kriegsbedarfswerken noch weit mehr. Der Achtundbentag genügt jetzt schon den Ansprüchen nicht mehr, vielmehr werde der Achtundbentag gefordert. Selbst eine Regierung von Erzengeln würde kaum imstande sein, Rußland durch die jetzt angemessenen Methoden den Ermahnung und Überredung zu stellen.

Aber das Verhältnis der farbigen an den weißen Franzosen werden gefangene Turfos und andere geistliche.